

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1832)

Artikel: Von den vier Jahrszeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von den vier Jahreszeiten.

Von dem Winter.

Das Winterquartal dieses Jahres hat seinen Anfang genommen den 22. des vorigen Christmonats, um 1 Uhr 31 Minuten Nachmittags, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Februar geht ein mit frostiger, trüber Witterung; um die Mitte des Monats zeigt sich viel dunkles Gewölke, und die letzten Tage desselben dürften sehr unfreundlich seyn.

Der März ist anfänglich feucht und regnerisch; um die Mitte des Monats zeigt sich Schneegewölke.

Der April ist anfänglich feucht und regnerisch; um die Mitte des Monats zeigen sich einige heitere Tage; auch der Ausgang desselben ist mehr sonnenreich als trübe.

Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal nimmt seinen Anfang den 20. März, um 2 Uhr 53 Minuten Nachmittags, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders.

Die ersten Tage des Aprils bringen milde Luft mit sich; in der Mitte gibt es mehrere warme Tage; aber das Ende des Monats dürfte großenteils unfreundlich ausfallen.

Der Mai geht freundlich aber etwas kühl ein; um die Mitte des Monats herrscht Frühlingswetter; gegen das Ende desselben ist die Luft meistens düster.

Der Anfang des Brachmonats hat abwechselnd fruchtbare Witterung, die Mitte ist meistens feucht; nachher nimmt die Wärme zu, und auf die lebt entstehen Ungewitter.

Von dem Sommer.

Das Sommerquartal fängt an den 21. Brachmonat, um 0 Uhr 2 Minuten Nachmittags, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses kommt.

Der Heumonat hat anfangs einige schöne und warme Tage; in der Mitte wird die Witterung unstet und wolkig; in den letzten Tagen scheint meistens die Sonne erfreulich.

Die ersten Tage des Augustmonats sind hell und warm; aber die Mitte des Monats bringt viel trübes Gewölk mit sich, und mit dem Ausgang desselben stellt sich große Wärme ein.

Der Herbstmonat ist anfangs neblig und regnerisch; in der Mitte desselben haben wir uns mehrerer schöner Tage zu erfreuen; auch dürfte das Ende des Monats mehr lieblich als trübe seyn.

Von dem Herbst.

Das Herbstquartal geht ein den 23. Herbstmonat, Morgens um 2 Uhr 3 Minuten, da die Sonne in dem Zeichen der Wage anlanget.

Der Anfang des Weinmonats ist ziemlich regnerisch; um die Mitte zeigt sich kühles Nebelwetter; aber gegen das Ende wird es freundlicher, und bald darauf tritt Kälte ein.

Der Wintermonat hat in den ersten Tagen frostige Witterung; auch die Mitte desselben ist meistens unangenehm, und von dem Ausgang des Monats läßt sich nicht viel besseres versprechen.

Die ersten Tage des Christmonats sind frostig und zum Schnee geneigt; eben so zeigt sich die Mitte des Monats, und abwechselnd zwischen Regenwetter und Frost ist das Ende desselben.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre begeben sich zwei unsichtbare Sonnenfinsternisse und ein sichtbarer Durchgang des Merkurs. Mondfinsternisse gibt es keine.

Die erste bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß ereignet sich den 1. Hornung, Abends zwischen 9 Uhr und Mitternacht.

Der Merkurs-Durchgang geschieht den 4. und 5. Mai, zwischen 9 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags. Ganz Europa und der größere Theil von Afrika sieht die völlige Dauer desselben; Asien nur den Eintritt, und Amerika nur den Austritt.

Die zweite Sonnenfinsterniß begibt sich den 27. Heumonat, zwischen 1 und 4 Uhr Nachmittags. In Deutschland und der Schweiz ist sie aber nicht sichtbar.

Von der Fruchtbarkeit.

Wer da weiß, wie schwer es dem schwachen sinnlichen Menschen ist, sich in ausgezeichnetes Glück, in Uebermaß an Gütern und Vortheilen weißlich zu schicken; wie sehr ihm die Versagung solcher, und eine zuweilige Ungunst des Schicksals für den wahren Zweck seines Lebens heilsam ist; der wird seine Klage wohl zu mäßigen verstehen, wenn etwa einmal die Natur in Mithilfung zeitlicher Güter sich milder freigebig zeigt, so daß man sich in seinen Wünschen und Erwartungen dabei verkürzt sieht. Der Verständige wird dann an einen weisen und wohlthätigen Zweck denken

und mit stiller Ergebenheit die Erreichung derselben abwarten. Indes ist uns doch der Wunsch und die Hoffnung erlaubt, daß auch dies Jahr zur Zahl derjenigen gehören möge, die nicht auf eine für uns demüthigende, sondern erfreuende Weise in Ewigkeit der Früchte des Landes sich auszeichnen.

Von den Krankheiten.

Krankheiten sind Vorboten des Todes, folglich ernste Erinnerungen an die den Menschen zur Natur gewordene Sterblichkeit, die uns theils zu guten und weisen Gedanken und Empfindungen erwecken, theils mit Hoffnung künftiger Glückseligkeit erfüllen; also Ereignisse, die zwar unangenehm zu dulden, aber zur Selbstveredlung zu Nutze zu ziehen sind. Indes bleibt es immer eines jeden Menschen Pflicht, möglichst für seine Gesundheit zu sorgen, und alle Mittel zu gebrauchen, die zur Erhaltung derselben dienen. Thun wir das, so dürfen wir hoffen, in diesem Jahre vor gefährlichen Krankheiten verschont zu bleiben.

Von dem Krieg.

Könnten alle Quellen, woraus Uneinigkeiten und Kriege entspringen, verstopft werden, so wäre wohl einmal ein allgemeiner Friede zu hoffen. Allein, da jenes nicht in der Willkür und Macht der Sterblichen steht, so ist wohl diese schöne Hoffnung vergeblich. Doch wollen wir es der gütigen Leitung Gottes und der weisen Sorgfalt der Regenten unsers Landes zutrauen, daß wir durch sie von öffentlichen Kriegen auch in diesem Jahre gesichert bleiben werden.

Betrachtungen über das Weltgebäude.

(Fortsetzung.)

Von der Zeit und dem Jahre.

Die Zeit, die ein Planet zum Umlauf um die Sonne braucht, heißt ein Jahr. Jeder Planet dreht sich aber wieder selbst, wie man einen Apfel, wenn man durch die Mitte eine Spindel stecke, im Wirbel um sich selbst drehen kann. Dieses Drehen um seine Achse macht auf jedem Planeten seinen Tag und seine Nacht. Eben so ist es auf unserer Erde. Als eine Kugel kann sie immer nur zur Hälfte von der Sonne beschienen werden. Auf dieser erleuchteten Hälfte ist es dann Tag, auf der andern entgegengesetzten, — Nacht. Weil sie sich aber immer in 24 Stunden einmal um sich selbst herumdreht, und sonach immer eine andere Seite der Sonne zuwendet, so wechselt an allen Orten, welche die Sonne gerade über sich haben, Tag und Nacht in 24 Stunden mit einander ab. An Orten, welche gegen die Sonne bald tiefer, bald höher stehen, muß in einem Theile der 24 Stunden (oder der täglichen Umdrehungszeit) der Tag, in dem andern die Nacht länger seyn. Immer ist für einen Theil der Erde Sonnenaufgang, und für einen Andern zugleich Sonnenuntergang.